

Hinweise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 12: **Einfamilienhäuser**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

über die Forschungstätigkeit im Bereiche des Wohnens und weitere Tendenzen dieser Arbeit; andererseits wurden die jetzigen Verwirklichungen in der Ausführung und durch Demonstrationen augenscheinlich gemacht.

Der Arbeitsteil der Tagung war wie folgt organisiert:

I. Themenkreis: Grundelemente gesunden Wohnens, mit den Referaten über die Wohnwelt von morgen in medizinischer Sicht; Bauen und Wohnen unter gesundheitlichen Aspekten; Versuch der Klassifizierung von Wohngebieten nach ihrem Gesundheitswert; gesundes Wohnen durch sinnvolle Planung der Freiräume.

II. Themenkreis: Lärmfrei Wohnen, mit Ausführungen über praktische Angaben der Geräuschmessungen in einem Wohngebiet; Ruheschutz in Wohngebieten; Schallschutzzertifikate für Wohnungen; die Haftung des Architekten bei mangelndem baulichem Schallschutz; akustische Probleme bei Türen im Wohnungsbau; dazu ein Podiumsgespräch über aktuelle Fragen des Ruhschutzes in Wohngebieten.

III. Themenkreis: Raumklima in Wohnräumen, mit Vorträgen über wohnphysiologische Anforderungen an das Raumklima; Grundsätzliches zur technischen Erfüllbarkeit der wohnphysiologischen Anforderungen; die Wirkung verschiedener Sonnenschutzsysteme auf das Raumklima.

IV. Themenkreis: Hygienetechnik in Wohnungen, mit Äußerungen über Hygieneanforderungen an Baderäume und Sanitäranlagen in Wohnungen; die Sauna im Wohnhaus; Geräuschminderung bei Sanitäranlagen.

Die Diskussionsbeiträge sowie die Exponate erweiterten die Horizonte der Betrachtungen dieser Probleme noch in umfassender Weise.

Die Organisation der Tagung besorgte der Deutsche Medizinische Informationsdienst in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundeigentümer. L. Truhović

Deutsch-schweizerisch-österreichisches Industrieauseminar in Wien

Die Österreichische Industrieauseminar im Rahmen der U. I. A. veranstaltet vom 25. bis zum 28. Januar 1968 in Wien das Erste deutsch-schweizerisch-österreichische Industrieauseminar zum Thema «Der Industriearchitekt und seine Auftraggeber», zu dem alle interessierten Kollegen eingeladen sind.

Programm:

Donnerstag, 25. Januar 1968. Vormittag:

Eröffnung. Nachmittag: Referate und Seminar. Abend: Öffentlicher Vortrag Deutschland (Prof. Dr. ing. Walter Henn, Technische Hochschule Braunschweig) und Schweiz.

Freitag, 26. Januar 1968. Vormittag: Kurzreferate und Seminar (zwei deutsche Architekten und Bauherr). Nachmittag: Referat (Schweizer Architekt und Statiker); Referat und Schlußworte (Prof. Karl Schwanzler, Wien). Abend: Heuriger in Grinzing.

Samstag, 27. Januar 1968: Halbtagesexkursion zu Wiener Industrieanlagen. Abends: Ball der Industrie und Technik. Sonntag, 28. Januar 1968: zur freien Verfügung.

Adresse: Österreichische Industrieauseminar der U. I. A., Auerspergstraße 21/3, A-1080 Wien.

Hinweise

The Calder Man

Zu einer Filmvorführung des Filmkonsortiums «Chromnickelstahl in der Architektur»

Ein Baustoff, der mit geringem Materialaufwand viele Bedürfnisse zu befriedigen vermag, ist zweifellos geeignet, heute eine wichtige Rolle zu spielen. Chromnickelstahl hat den Vorteil, bedeutenden statischen und technologischen Anforderungen zu entsprechen und dabei die formale Gestaltung nur wenig einzuschränken.

Dies wird im Film «The Calder Man» deutlich sichtbar. Calders eindruckliche Großplastik an der Expo in Montreal ist ein überzeugendes Beispiel für die Möglichkeiten, die der Chromnickelstahl bietet, und die kalte Schönheit, die er auszuwirken vermag.

Der Film «Chromnickelstahl in der Architektur» zeigt hauptsächlich die Art der Anwendung im Bauwesen, praktische Beispiele aus der Schweiz und dem Ausland. Wenig Neues bieten die Hinweise über die Art der Planung bei Verwendung von Chromnickelstahl, wogegen die Materialprüfungen recht eindrucklich die hervorragenden Qualitäten des Materials beweisen.

Die Leichtigkeit, die den mit Chromnickelstahl ausgeführten Gebäuden anhaftet, hat leider nicht vermocht, die Gestaltung des Films im gleichen Sinn zu beeinflussen.

Ki

Entscheidende Neuerungen im schweizerischen Baudokumentationswesen

Seit Jahren äußert die schweizerische Bauwelt den Wunsch nach einer rationalen und aktuellen Baudokumentation und Information. Zwar hat man immer alles gefunden, wenn es unbedingt sein mußte, aber der Zeitaufwand für die Suche und das Aufspüren der Quellen ist doch erheblich. Die schweizerische Eigenschaft, jeder Art von Zentralismus skeptisch gegenüberzustehen, ist bis heute auch hier dominierend geblieben. Ab 1968 tritt nun eine Änderung ein, die wohl einen entscheidenden Schritt in die Zukunft einleitet und der schweizerischen Bauwirtschaft ein Instrument zur Verfügung stellt, welches die meisten Probleme der Rationalisierung und Automatisierung auf dem Gebiet der Baudokumentation bewältigen wird. Diese Aufgaben müssen in den kommenden Jahren unbedingt gelöst werden, besonders wenn man die Evolution im europäischen Raum und im Rahmen der EWG und EFTA berücksichtigt.

Wohl aus diesem Grunde ist die Gründung der AG für Baudokumentation und Information DOCU in Basel von allen Kreisen der Fachwelt begrüßt worden. Diese Firma will die schwierige Aufgabe übernehmen, alle Baufachleute auf dem Gebiet des Informationswesens zufriedenzustellen. Die neue Firma ist aus der Administration des Schweizer Baukatalogs BSA und des Schweizer Tiefbaukatalogs SIA hervorgegangen und kann also auf eine jahrzehntealte Tradition im Bauinformationswesen zurückblicken.

Eine neue Schweizer Baudokumentation DOCU

In diesem Jahr ist der Schweizer Baukatalog BSA zum letztenmal in gebundener Katalogform erschienen. Nach umfassenden Marktklärungen und Umfragen im In- und Ausland hat sich in den letzten Jahren herausgestellt, daß ein Bauspezialist heute vor allem eine rasche und aktuelle Information benötigt, da die technische Entwicklung, die neuen Produkte und die Marktsituation schnellem Wechsel unterliegen.

Aus diesem Grunde wird die AG für Baudokumentation und Information in Zukunft den Schweizer Baukatalog, den Schweizer Tiefbaukatalog und den Schweizer Baumaschinenkatalog für den BSA und den SIA nach dem modernen Losblatt-System herausgeben. Es ist dabei kein Numerus clausus vorgesehen, sondern gegen die Entrichtung der Abonnementsgebühr von Fr. 300.- kann sich jeder Baufachmann für den Hochbauteil bei der Schweizer Baudokumentation einschreiben.

Er erwirbt dadurch das Recht, als Dokumentationsgrundlage den noch gebundenen Schweizer Baukatalog BSA, Ausgabe 1967/68, nachzubeziehen, und erhält ab Januar 1968 in monatlichen Sendungen die Losblatt-Information zugestellt. Diese Informationen kann er selbst nach einfachem System in mitgelieferte Ordner klassieren. Jede Sendung enthält nach Möglichkeit in sich geschlossene Themen, so enthalten die ersten Ausgaben vorerst den Theorieteil (analog dem bisherigen blauen Teil im Schweizer Baukatalog), während in den folgenden Monaten zuerst Sendungen über das Thema des Garten- und Schwimmbadbaues vorgesehen sind.

Der monatliche Versandrhythmus garantiert somit einerseits dem Bezüger eine praxisnahe Aktualität und dem Produzenten eine schweizerische Tribüne, da ein Produkt spätestens vier Monate nach Erscheinen auf dem Markt publiziert werden kann.

Die Publikationsform selbst erfährt dabei ebenfalls mehrere Änderungen, die ganz auf den Mann der Praxis ausgerichtet sind. Soweit wie möglich sind alle gleichen und ähnlichen Produkte mit vergleichbaren technischen Daten präsentiert, und die Blätter enthalten ebenso Arbeitsanweisungen, Anwendungsbereiche wie auch die chemisch/physikalischen Eigenschaften dieser Bauprodukte.

Wie und was wird klassiert?

Das Geheimnis jeder guten Information beruht darin, daß man die gewünschte Auskunft rasch und zuverlässig findet. Es gibt in der Schweiz gegenwärtig verschiedene Klassierungssysteme, vom Alphabet über die Dezimalen bis zum Firmennamen. In der internationalen Praxis hat sich aber seit Jahren ein System als besonders geeignet erwiesen, das skandinavische Sfb-System, und davon abgeleitet das CBC-System (vor allem für die elektronische Datenverarbeitung), welches alle Bauprodukte und Bauprozesse nach Sachgruppen ordnet.

Das Sfb-System hat bereits im noch gebundenen Katalog Anwendung gefunden und wird nun für die Schweizer Baudokumentation ausgebaut. Eine Gruppe von Fachleuten aus dem Redaktionsstab der AG für Baudokumentation und Information wurde mit einem entsprechenden Studienauftrag betraut.

Ein besonderes Problem bildet natürlich auch die totale Quellenerfassung und die Optimierungsaufgaben für die verschiedenen Bauprodukte. Mit konventionellen Methoden kann auch ein gut durchorganisierter Betrieb diese Probleme nicht mehr innert nützlicher Zeit bewältigen. Die AG für Baudokumentation und Information hat sich deshalb entschlossen,

ebenfalls die Dienstleistungen des Instituts für Bauberatung zu benützen. Dieses Institut ist eine Neugründung der Fides Treuhand, der Systembau AG und der AG für Baudokumentation und Information, wobei aber alle Firmen vollständig unabhängig und autonom bleiben. Es bietet aber die Möglichkeit, alle Informationen zentral in einer der modernsten Großcomputer-Anlagen (Control Data) zu speichern und entweder innert kürzester Zeit abzurufen oder zu Berechnungs- oder Optimierungszwecken jederzeit zu verwenden.

Ein besonderer Kundendienst: Telephonischer Auskunftsaufomat

Wenn ein Architekt bei seiner täglichen Arbeit vor einem Problem steht, so brauchen er oder seine Mitarbeiter eine möglichst rasche und zweckgerichtete Antwort. Obschon in jedem Architekturbüro eigene Informationsquellen vorhanden sind, ist es nur im vorteilhaftesten Falle möglich, neben der täglichen Arbeit eine Quellensammlung aufzubauen, die jederzeit über den neusten Stand der Produktforschung Auskunft geben kann. Hier springt der spezielle Kundendienst der Schweizer Baudokumentation ein.

Unter einer Nummer, die exklusiv für die Mitglieder der Schweizer Baudokumentation reserviert ist, kann jedes Mitglied von 5 bis 24 Uhr (Sonn- und Werktagen) seine Anfragen vorlegen. Sie werden von einem Telephonautomaten registriert und im Zweistundenrhythmus betriebsintern verarbeitet. Innert 48 Stunden erhält der Kunde jeweils schriftliche Auskunft, und wenn es pressiert, wird ihm gleich telephonisch Auskunft erteilt.

In der Bibliotheks/Dokumentations-Abteilung sind neben einigen 10000 Kartothekkarten über die gesamte Baufachliteratur in- und ausländische Bauprodukte nach Sachgruppen und Firmen katalogisiert, damit der Auskunftsdienst wirklich zuverlässige Angaben liefert und auch im ungünstigsten Fall immer mitteilen kann, wo die nötigen Unterlagen erhältlich sind.

Die Zukunft der Schweizer Baudokumentation DOCU

Die Arbeits- und Geschäftsprinzipien der AG für Baudokumentation und Information scheinen einen sicheren Erfolg für die kommende Entwicklung zu garantieren. Sosehr auch die Reklame und der Prospekt in gewissen Branchen Berechtigung haben kann, beim Architekten ist die Prospektflut zu einer Plage geworden. Zu oft werden werbepolitische Ziele verfolgt (glänzend präsentiert und von Spitzengraphikern komponiert), und zu selten wird dem Architekten Information geboten, die er bei seiner täglichen Arbeit

wirklich verwenden kann. Mit Firmenangeboten, die vergleichbare technische Daten enthalten, und Produktprospekten, die im genormten Format Arbeits- und Verwendungsanweisungen wiedergeben, wird aber für den Baufachmann ein Wunsch Wirklichkeit, von dem sein oft überfüllter Papierkorb nur zu sehr zeugt. Dabei hat sich allerdings ein neues Element ergeben: Es werden keine Inserate mehr vermittelt, sondern nur echte Produkt-Informationen. Zugleich sind jeder Branchengruppe neutrale technische Fachartikel beigelegt. Deshalb ist es nicht möglich, dem Architekten diese Baudokumentation zu schenken. Es entspricht unserer Meinung nach absolut dem modernen Marketingdenken, daß der Benutzer der Information für diese Information auch bezahlt. Ein Abonnement auf die Schweizer Baudokumentation zum Preis von Fr. 300.- im Jahr kann deshalb als gerechtfertigt gelten, wenn die versprochenen Dienstleistungen geliefert werden. Daß dies der Fall ist, zeigt einerseits die bereits geleistete Arbeit, und andererseits bürgt der Name des Schweizer Baukatalogs BSA dafür, daß hier Fachleute am Werk sind, die sich nicht mit einer oberflächlichen Lösung zufriedengeben.

Anmeldungen für die Schweizer Baudokumentation sind an die AG für Baudokumentation und Information, Freie Straße 3, 4001 Basel, zu richten. Nähere Auskunft erteilt auch die Telefonnummer 061 23 88 14.

Der Systemkatalog CRB

Katalog der industrialisierten Bauverfahren in der Schweiz

In diesen Tagen ist bei der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung der Systemkatalog CRB erschienen. Er will Bauherrschaften, Architekten und Ingenieure über die heute in der Schweiz vorhandenen Möglichkeiten des industrialisierten Bauens orientieren.

Die Tendenz zu einer Industrialisierung des Bauens hat sich in den letzten Jahren verstärkt. Auch in der Schweiz gibt es heute ein vielfältiges Angebot an industrialisierten Bausystemen. Es zeigt sich dabei immer wieder, daß sowohl Bauherrschaften als auch Architekten und Ingenieure über die Zahl und die Eigenschaften dieser Systeme nicht genügend orientiert sind. In Ermangelung einer umfassenden und einheitlichen Dokumentation fehlt zudem die einfache Vergleichsmöglichkeit zwischen den einzelnen Systemen.

Es ist deshalb naheliegend, auf neutraler Basis einheitliche Unterlagen über die

aktuellen Möglichkeiten des industrialisierten Bauens zu erarbeiten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit dem Systemkatalog CRB will die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung diese Aufgabe im Rahmen ihrer allgemeinen Informationstätigkeit übernehmen.

Der Systemkatalog beschränkt sich auf den Hochbau und – in Berücksichtigung seiner praktischen Anwendung – auf das Angebot des schweizerischen Marktes. Er umfaßt Bausysteme für die wichtigsten Gebäudearten, vorgefertigte einzelne Bauteile und andere Aspekte rationeller Bautechnik (zum Beispiel Dienstleistungen). Das Kriterium für die Aufnahme in den Systemkatalog liegt in der Tendenz zu industrialisierten Methoden der Planung, Organisation und Produktion.

Seinem vorgesehenen Inhalt entsprechend, gliedert sich der Katalog in drei Teile: Gebäudearten, Bauteile, Verschiedenes. Diese Teile enthalten mehrere Kapitel, die stufenweise erarbeitet werden sollen. Für den ersten Teil (Gebäudearten) sind die Kapitel bereits festgelegt, für den zweiten und dritten Teil erfolgt dies in einer späteren Bearbeitungsstufe. Bei seiner ersten Ausgabe (1967) enthält der Katalog die bis zu diesem Zeitpunkt erarbeiteten Systembeschreibungen des Kapitels Wohnungsbau. Die andern Kapitel wird die Zentralstelle – dem Stand ihrer Arbeiten entsprechend – sukzessive im Abonnement nachliefern. Mit diesem Verfahren wird es auch möglich, den Katalog mit Nachträgen und Erneuerungen stets auf dem neuesten Stand der Entwicklung zu halten.

Die Beschreibungen geben in kurzer und einheitlicher Form Auskunft über die wichtigsten Charakteristiken der einzelnen Bausysteme oder Bauteile und über die Herstellerfirmen. Die Einheitlichkeit der Darstellung spielt im Hinblick auf die Vergleichbarkeit der Systeme oder Bauteile eine wichtige Rolle. Sie wird erreicht, indem zum Beispiel die Bausysteme mit einer gleichbleibenden Auswahl von Angaben beschrieben werden. Dem Zweck der knappen Information entsprechend, beschränkt sich diese Auswahl auf grundsätzliche Angaben. Sie gibt Auskunft über Bezeichnung, Zweck und anbietende Firmen eines Bausystems, seinen konstruktiven Aufbau und seine Ausführungsbedingungen (Serie, Fertigung, Transport, Montage). Angaben über die Art der Zusammenarbeit mit der Firma, Photos, zeichnerische Details und ein Verzeichnis der Publikationen dienen zur Ergänzung dieser Information.

Der Systemkatalog wird durch die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung vertrieben. Der Kaufpreis richtet sich nach dem Umfang des Kataloginhaltes zum Zeitpunkt des Kaufes.

Der Käufer kann die Nachlieferungen der neu erarbeiteten oder revidierten Inhaltsblätter zusammen mit dem entsprechend abgeänderten Inhaltsverzeichnis des Kataloges – bei der Zentralstelle abonnieren. Die Zentralstelle wird sich bemühen, diese Nachlieferungen dem aktuellen Geschehen auf den einzelnen Gebieten des industrialisierten Bauens möglichst kurzfristig anzupassen.

Die erste Auslieferung des Kataloges (Preis Fr. 30.–; für Mitglieder der Zentralstelle Fr. 25.–) umfaßt einen Ringordner (Leinen) A4, 10 Registerblätter, ein Inhaltsverzeichnis, eine Einleitung und das Kapitel «Wohnungsbau» mit 15 Systembeschreibungen zu je 4 Seiten A4 mit Abbildungen. CRB

Pflanze, Mensch und Gärten

Der Tulpenbaum

Hier möchte ich den echten Tulpenbaum, *Liriodendron tulipifera*, und nicht die volkstümlich Tulpenbaum genannte Magnolie beschreiben. Auch er gehört im weiteren Sinne zu den Magnoliengewächsen, was wir ihm aber nicht unbedingt ansehen. Durch seine Größe ist er ein ausgesprochener Parkbaum, der aus Nordamerika wieder zu uns kam. Er ist vollständig winterhart. Dies beweisen die Forscherberichte, aus denen hervorgeht, daß er vor der Eiszeit häufig im Norden Europas vorkam. Der Botaniker August Schenck schrieb in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts über ihn: «Der Tulpenbaum war und ist der imponierendste, aristokratischste, erhabenste winterkahle Laubbaum Amerikas. Da stehen sie, die Säulen der Giganten, die mit ihren kleinen runden Kronen auf das Proletariat der unterständigen Eichen, Buchen, Ahorne, Linden, Edelkastanien etc. verächtlich herabsehen. Leider imponierte der Tulpenbaum den ersten Ansiedlern weniger durch seine erhabene Schönheit als durch seine Verwendbarkeit. Es gab um das Jahr 1800, als man dem amerikanischen Urwald nur mit Axt und Breitaxt zu Leibe gehen konnte, in den Tulpenbaumgegenden kein Blockhaus, das nicht ganz und gar, außen und innen, aus Tulpenbaumholz bestanden hätte. Kein Wunder, daß die majestätischsten aller Laubbäume aus dem amerikanischen Wald sozusagen verschwunden sind.» Ich möchte nach dieser Aussage über sein Aussehen nur noch bemerken, daß dieser Zierbaum hochaufstrebend und schlank wächst und daß er in seiner Heimat bis 60 Meter, bei uns vielleicht bis dreißig Meter Höhe erreicht.



1



2

1 Tulpenbaum in einem Privatpark

2 Tulpenbaumblüten und -blätter in einer Schale
Photos: Jeanne Hesse, Hamburg

Der Tulpenbaum wirkt freistehend auf einem Rasen, auf den seine Äste herunterhängen können, am schönsten. Er ist deshalb dazu prädestiniert, als Solitär in einer großzügigen Parklandschaft zu stehen. Allerdings sind die Tulpenbaumalleen auf Wilhelmshöhe in Kassel und anderswo auch eindrucksvoll. Die Bäume erreichen ein hohes Alter. In Leiden steht ein Exemplar, das über 250 Jahre alt ist. Der Tulpenbaum blüht während ca. 4 Wochen je nach Gegend im Juni oder Juli, wenn die anderen Bäume ausgeblüht haben. Er wird dann, von allen bewundert, zum Mittelpunkt. Die bei uns ca. 4–5 cm große einzelne Blüte ist, noch halb geschlossen, wunderhübsch. Offen sieht sie tatsächlich einer Tulpe ähnlich. Sechs ihrer Blütenblätter sind stumpfschwefelgelb und unten orangefarbig gestreift. In ihrer Mitte bilden die langen, flachen Fruchtblätter einen Zapfen.